

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 15 (1929)  
**Heft:** 52

**Rubrik:** Schulnachrichten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schulnachrichten

**Die Erhöhung der Primarschulabvention vor dem Nationalrat.** Am 9. Dezember hat der Nationalrat diese Angelegenheit vorläufig verabschiedet, indem er die Beiträge im allgemeinen verdoppelte, also die Grundtaxe auf Fr. 1.20 festsetzte; die Gebirgskantone, zu welchen nun auch Appenzell gezählt wird, erhalten weitere 40 Rappen und Tessin und Graubünden für die italienisch sprechende Bevölkerung noch 60 Cts. Extrazuschlag. — Der Ständerat hat am 19. Dezember die Vorlage abermals in Beratung gezogen, um die vorhandenen Differenzen mit dem Nationalrat zu bereinigen. Er stimmte den erhöhten Ansätzen betreffend Bergzuschläge und Sonderzuschläge zu, hielt aber an der Grundtaxe von 1 Fr. fest. — Nun wird sich der Nationalrat neuerdings mit der Sache befassen müssen, und wenn er auch wiederum die Grundtaxe um 20 Cts. erhöht, der Ständerat dagegen schließlich auf seinem Beschlüsse beharrt, wird endgültig dieser Gesetz werden, da der Ständerat in diesem Geschäft die Priorität hatte.

Mag nun der Entscheid so oder so ausfallen, so wäre zu wünschen, daß der Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenfürsorge für die Lehrerschaft ein angemessener Teil von diesem Bundesgeld zuflösse, da hier und dort in dieser Sache noch etliches zu tun übrig bleibt.

**Luzern.** Sursee. Kathol. Lehrerverein. Am 17. Dezember tagte die Sektion Sursee zusammen mit der Bezirkskonferenz Sursee im „Schwanen“ zu Sursee. Den Mittelpunkt der Versammlung bildeten zwei Referate. Im ersten sprach der ehrwürdige Bruder Michael, Lehrer und Erzieher an der Erziehungsanstalt St. Georg im Bad Knutwil über „Richtlinien bei der Erziehung Schwererziehbarer.“ Um es vorweg zu sagen: Das kurze, bündige, aber um so fernigere Referat war ein Volltreffer, überaus lehrreich für alle Zuhörer. Die Richtlinien, die uns der Referent wies, gelten wohl im besonderen für die Erziehung Schwererziehbarer, sie gelten für die gesamte Erziehung: Liebe und noch einmal Liebe, Wohlwollen, Geduld, Gnade, Ernst, Demut, Klugheit, Eifer, Wachsamkeit, Frömmigkeit, Festigkeit und Großmut. — Der zweite Referent, Herr Prof. Gamma, Sursee, machte in seinem Vortrage „Quer durch die Alpen“ mit uns einen Zeitenflug, führte uns in Zeiten zurück, die nicht mit Jahren meßbar sind, in Zeiten, da unsere schöne, liebe Schweiz ein ganz anderes Aussehen hatte. Zuletzt landeten wir in der Jetzzeit im Städtchen Sursee. Bot der erste Vortrag mehr etwas Greifbares für die Schule, war der zweite ein Leckerbissen für unsern Wissensdrang. Den mit großem Beifall aufgenommenen Referaten folgte eine rege Diskussion über interne Fragen. —b—

**Uri.** — Nach ungewohntem Unterbruch versammelte sich die urnerische Lehrerschaft am 10. Dez. in Flüelen zu einer Altkonferenz. In seinem Eröffnungsworte gedachte der Vorsitzende des aus dem Kanton geschiedenen h. Hrn. Pfarrer J. Tschudy von Sisikon, der dem Verein seit Jahren im Vorstand als „Pavator bonus“ im wahren Sinne des Wortes seine Kräfte geliehen hat. Er hat ein Hauptverdienst an der materiel-

len Besserstellung der urnerischen Lehrerschaft. — Herr Lehrer Zworer gab in sympathischer Weise seine Eindrücke von der Delegierterversammlung in Luzern kund. — Fr. Marie Steiner, Lehrerin, Sisikon, sprach über „Ein Weg zum Glück“; gemeint war das Glück einer für Gott aufgeschlossenen Seele. In zarten und eindringlichen Ausführungen zeigte die Referentin schlicht, in welcher Weise der Erzieher die Kinder zu selbsterzieherischer Beobachtung anzuleiten habe. — Durch den Wegzug des h. H. Pfarrers Tschudy und durch die Demission des ehrw. Herrn Oberlehrer Dillenseger von Altdorf war der Vorstand zu einem „Triumvirat“ geworden. Nachdem der Präsident die schätzenswerten Verdienste des Hrn. Dillenseger um das Schul- und Erziehungswesen und um den Lehrerverein dankbar festgestellt hatte, schritt man zur provisorischen Ergänzung des Vorstandes.

In besonderer Sitzung behandelte sodann die weltliche Lehrerschaft die eingeleitete Besoldungsbewegung. Anno 1923 hatte der Kanton, durch seine Finanzmisere gezwungen, eine Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes von 1920 durchgeführt, die erst heute so recht in ihren Härten empfunden wird. Beträgt doch die Differenz zwischen Gesetz und Revision heute bei verschiedenen Lehrkräften über 450 Fr. Der Vorsitzende erstattete eingehenden Bericht über die gewalteten Bemühungen. Die Lehrerschaft billigte seine und Kollegen Staubs geleistete große Arbeit und dankte bestens. — Kollege Staub behandelte in sachkundigen Ausführungen den Entwurf der Hilfskassekommission für eine Witwen- und Waisenkasse als Ausbau unserer jetzigen Pensionskasse. Mit Befriedigung nahmen die Anwesenden Kenntnis davon, daß der Hoffnungsstern doch endlich in greifbarere Nähe rückt.

**Baselland.** Einen äußerst interessanten Verlauf hat die zahlreich besuchte Konferenz der kathol. Lehrer beider Basel am 4. Dezember genommen. Sie behandelte durch Vortrag und Diskussion das Thema: „Kirche und Schule im Verfassungsentwurf eines geeinten Kantons Basel.“ Begrüßt wurde allgemein die ideelle Seite darin, daß das neue Staatswesen sich nicht mehr in die inneren Angelegenheiten von Kirche und Schule mischen will. Nach der materiellen Seite hin fragt man sich aber, was der Staat nun mit dem seinerzeit an sich gerissenen kathol. Kirchen- und Schulgut machen werde, oder ob die Katholiken dafür mit einer Abfindungssumme befriedigt werden könnten. Eine andere Meinung fand aber, die finanzielle Frage sollte nicht die große Linie sein im „Gegen den Entwurf“, der doch den Kirchen nun freie Ausübung ihrer Tätigkeit in der Öffentlichkeit gestattet. Ohne einen Besluß über den zwar noch sehr diskussionswürdigen Entwurf — eine großherzige und wohlerwogene Fassung der Meinungen von Instanzen aller Richtungen — ging man sodann über zur Behandlung einer Anfrage des kantonalen Inspektordates an den kathol. Lehrerverein, wie er sich zu einer geplanten Abschaffung der Noten für das in unseren Schulzeugnissen noch an erster Stelle stehende Fach: „Biblische Geschichte und

Sittenlehre" verhalte. "Mit überwiegender Mehrheit wurde Beibehaltung und auch das Recht des derzeitigen Inspektorenes auf Prüfung in Sittenlehre oder Bibl. Geschichte erkannt und beschlossen. Eine Minderheit war zwar der Meinung, Religion könne nicht gelehrt werden und Bibl. Geschichte werde vielfach nicht oder schlecht erteilt, worauf erkannt wurde, daß die Abschaffung der betreffenden Zeugnisnote mit zum linksgerichteten Stoß überhaupt gegen das Religionsfach in der Schule gehöre, die Betragennote gebe Ausschluß, wie Religion geübt, und die Fachnote Ausschluß über Religionkenntnis; wegen etwaigen Missbrauchs den Gebrauch eines eminent erzieherischen Faches aufzugeben, gehe für einen christlich gerichteten Lehrer nicht an. Dem Vernehmen nach soll nun die bisherige ehrwürdige Benziger-Schulbibel von Walther durch eine neuer angelegte von Edert ersetzt werden.

Von einer andern Angelegenheit kann unsere Berichterstattung über Schul- und Lehrerverhältnisse Basellands nicht Umgang nehmen, zumal sie eine Genugtuung für den aus den Reihen des kathol. Lehrervereins geführten Kampf gegen die große Lehrergewerkschaft Basellands bedeutet. Mit einem 11seitigen Exposé über die Berichterstattung von Lehrervereinspräsident Ballmer betreff Tätigkeit des Erziehungsrates, noch mehr aber über die ungerechtfertigten Vorwürfe an den Regierungsrat gab dieser (der Regierungsrat? D. Schr.) an alle Mitglieder der Kantonalkonferenz, die geschlossen hinter dem Referenten Ballmer stehen, den wahren Sachverhalt zur Kenntnis und obendrein dem Bedauern Ausdruck, daß die Berichterstattung des Herrn Ballmer eine persönliche und nicht eine vom gesamten Erziehungsrat erfolgte Orientierung war.

—t—

**Appenzell I.-Rh.** Auch der zweite Vortrag in der Urgeschichte-Serie des H. H. Dr. Schneider im Schoße unserer von weiblichen und männlichen Lehrkräften sehr stark besuchten Kantonalkonferenz war, wie der erste, recht interessant, faszinierend und belehrend. "Die Tertiärzeit mit besonderer Berücksichtigung des Appenzellerlands" hatte sich der gelehrte Vikar von Altstätten im Rheintale zum Thema gesetzt. Möchten auch vielleicht da und dort Zweifel auftauchen bei dieser oder jener Hypothese, so gewann man doch allgemein den Eindruck, daß die Urgeschichte-Forschung weit vorangedrungen ist und daß H. H. Dr. Schneider es mit seinem Gelehrtenfache wirklich sehr ernst nimmt. Leider gestatteten die Zeitverhältnisse eine eigentliche Diskussion nicht. Dafür konnten die Lehrpersonen an dieser traditionellen "Chlösser"-Konferenz ihre Erfahrungen aus der Bundeschulsubvention zur Streckung ihrer Gehälter als willkommenen Klausen in Empfang nehmen. Eine dringliche Angelegenheit punkto Altersklasse konnte noch knapp unter Dach gebracht werden, während andere pendente Sachen abermals sich bescheiden mußten.

— Der kürzlich verstorbene Kollege Herr Stäheli in Steinegg bei Appenzell erhält in Hrn. Vinzenz Jo hn von Baldingen, bisher im Aargau tätig, seinen Nachfolger als Oberlehrer jener bäuerlichen Schulgemeinde. Auf die Stelle hatten sich, trotz der nicht eben guten

Salarierung — 3000 Fr. Grundgehalt nebst freier Wohnung — acht Bewerber eingefunden. Immer noch Symptom herrschenden Lehrer-Überflusses. Als stellvertretender Landes Schulmeister amtet bis Jahresanfang in anerkennenswerter Weise ein Herr Dr. rer. pol. In Innerrhoden bis jetzt noch nicht dagewesen.

**Aargau.** Die Novemberkonferenzen hatten sich dieses Jahr nach Weisung der Erziehungsdirektion mit dem vor 5 Jahren provisorisch in Kraft getretenen Lehrplan zu befassen und Wünsche und Anträge zur definitiven Gestaltung zu stellen. Im allgemeinen hat man mit den Lehrplänen gute Erfahrungen gemacht; einzelne Konferenzen wünschen Verminderung der Turnstunden; andere bestimmte Richtlinien im Schreibunterricht, die Anpassung der Lesebücher an die Forderungen des Lehrplans. An manchen Orten hält es schwer wegen der Arbeitsschule, den Mädchen im Winter einen Freihalbtag zu geben. Da der Lehrplan auf die verschiedenen Schulverhältnisse Rücksicht nimmt und die Forderungen nicht eng begrenzt sind, somit dem Lehrer eine große Freiheit hinsichtlich Stoffauswahl lässt, war bei der Behandlung das Interesse nicht besonders groß und war man froh, daß die Stufenkonferenzen die Sache behandelt und man ihren Anträgen zustimmen konnte.

Weil an der diesjährigen Kantonalkonferenz die Thesen der Referenten über das Thema Lehrerbildung nicht zur Diskussion kamen, soll dieselbe in die Bezirkskonferenzen verlegt werden. Durch ein Circular gibt der Kantonalförstand bekannt, daß die beiden Referate gedruckt und die Diskussion erst in den Februar- oder Mai-Konferenzen stattzufinden habe. Damit die Anträge der 11 Konferenzen nicht zu weit auseinander gehen, sollen an einer besondern Delegiertenversammlung, wozu jede Konferenz 2 Mitglieder abzuordnen hat, die Richtlinien der Diskussion festgelegt werden. Von der neuen Besoldungsvorlage, welche der Erziehungsdirektor innert Jahresfrist, vom Mai dieses Jahres gerechnet, ausarbeiten wollte, hört man heute noch nichts; die Verwendung der Solothurner Vorlage vom 15. Dez. wird zur Beschleunigung auch nicht viel beitragen. So lange aber die Besoldungen nicht neu geregelt; d. h. auf den Stand von 1919 gebracht sind, hat es keinen großen Wert, noch eine viel kostspieligere Lehrerbildung anzustreben; dem Lehrerüberflüß kann auch in anderer Weise gesteuert werden und ob akademisch gebildete Lehrer für die Primarschule eine Notwendigkeit sind, bleibe dahingestellt. Pflichtgefühl und stete eigene Fortbildung tragen zum Erfolg wohl ebensoviel bei.

E. B.

**Thurgau.** Die thurgauische Sekundarlehrerkonferenz versammelte sich am 30. November mit Ausnahme von zwei Mitgliedern vollzählig im Sekundarschulhaus zu Weinfelden. Vertreten waren auch die thurgauischen Mittelschulen durch je eine Zweierdelegation, ebenso gern gesehene Gäste aus Zürich und Schaffhausen beeindruckten uns mit ihrer Anwesenheit. Es galt Stellung zu nehmen zum Entwurf eines revidierten Prüfungsreglements für die Sekundarlehrer. Nach längerer Diskussion stellte sich die Konferenz mit überwiegender Mehrheit, ja, man kann fast von Einstimmigkeit reden, auf

den Standpunkt, es sei die Verlegung der thurgauischen Sekundarlehrerprüfung an die Universität zu verlangen. Vor ca. 3 Lustren wurde in Diezenhofen über dieselbe Materie debattiert, allerdings mit negativem Erfolg. Bis ein annehmbarer modus vivendi gefunden, d. h. welche Universität hier in Frage kommt, ob nur eine oder alle im deutschen Sprachgebiete gelegenen, wird noch viel Wasser den Rhein hinunterfließen. Das letzte Wort hierüber ist noch keineswegs gesprochen. Eine weitere Ausprache über den vorgelegten Entwurf des revisierten Prüfungsreglementes, das von einigen allzu hitzigen Diskussionsrednern als ein „Abklatsch“ des alten Reglementes, als ein „Unikum“, ja, als Monstrum bezeichnet wurde — der Kandidat hätte nämlich in 11 Fächern eine Prüfung zu bestehen, und zwar vor Professoren, die er teilweise nur dem Namen nach kennt. — fiel damit naturnotwendig dahin.

Namens der Inspektorenkonferenz brachte Herr Dr. Tanner in gewohnter Weise einige Ergebnisse über die stattgefundenen Visitationen zur Kenntnis der Lehrerschaft. Die Quantität der Schüler, erkärbbar durch die reduzierte Geburtenzahl während der Kriegs- und Nachkriegsjahre, und die Schülerqualität ist fortwährend in absteigender Linie begriffen. Auch in erzieherischer Richtung treten an geteilten, wie Gesamtschulen da und dort bedauerliche Mängel hervor, z. B. eine immer mehr schwindende Höflichkeit. Eine Abnahme, die deutsche Grammatik aus dem Lehrplan verschwinden zu lassen, lässt sich deutlich konstatieren. Ein Sorgenkind ist vielfach der Schreibunterricht. Das lateinische Sprichwort: „Quot capita, tot sensus“ lässt sich modifizieren: soviel unterrichtende Lehrkräfte, soviel Schriften.

Ein weiteres Referat, gehalten von Hrn. Neusch, Arbon, baute auf eine Jahrbucharbeit des Präidenten, Hrn. Aebl. Daselbst werden die unverkennbaren Mängel unseres gegenwärtig im Gebrauche stehenden *Sekundarschulatlasses* gerügt und Verbesserungen vorgeschlagen. Als Frucht der Diskussion ging der Beschluss hervor, sich mitzubeteiligen an der von Zürich aus angelündigten Vorarbeit für die Herstellung eines interkantonalen *Sekundarschulatlasses*. Eine hierzu gewählte Dreierkommission wird die nötigen Arbeiten besorgen. Die nächste Konferenz wird sich über die Frage der Herausgabe eines neuen Lehrmittels für Weltgeschichte an Stelle von Luginbühl aussprechen.

A. S.

Vom Aufsatzwettbewerb des Schweizerwoche-Verbandes. (Mitget.) Wie wir vernehmen, ist die Teilnahme seitens der Lehrerschaft am diesjährigen Wettbewerb eine recht gute. Zahlreiche Lehrer haben die Wettbewerb-Broschüre direkt einverlangt, nachdem die unpersönlich adressierten Sendungen den Interessenten offenbar in vielen Fällen nicht zugekommen sind. Vielleicht liegen sie da und dort noch bei der Vorsteherchaft oder den Rektoraten. Das Zentralsekretariat des Schweizerwoche-Verbandes richtet hiemit die höfliche Bitte an die betreffenden Stellen, die Broschüren unter die Lehrerschaft zu verteilen. Aus den bis heute eingegangenen Aufsätzen ist ersichtlich, daß das Thema („Was weiß ich von der Schweizermilch und ihrer Verwendung?“) sowohl die städtische wie die ländliche Jugend stark interessiert. Die meisten Lehrer haben es verstanden, die Schüler zur Verarbeitung eigener Gedanken und Erlebnisse anzuregen. Die Broschüre enthält in sachlicher und zuverlässiger Form alle wünschenswerten Angaben zur Einführung der Jugend in das Gebiet der schweizerischen Milchwirtschaft. Bei der Behandlung des Themas erkennen wohl zahlreiche Schüler zum ersten Mal die bedeutsamen Wechselwirkungen zwischen Stadt und Land, zwischen Industrie und Landwirtschaft. „Stadt und Land müssen einander ergänzen“. Diese Einsicht lehrt in zahlreichen Aufsätzen wieder.

Besonders interessant sind die Ergebnisse dort, wo der Lehrer seinen verschiedenen Klassen die Aufgabe stellte, je einen Teil des weitreichenden Problems zu behandeln. So ist z. B. ein Lehrer aus dem Glarerland vorgegangen. Eine Klasse schrieb über ihre rein landwirtschaftliche Gemeinde, die zweite behandelte die Alpwirtschaft, eine andere befasste sich mit der Viehzucht und eine vierte speziell mit der Milchwirtschaft. Diese Arbeiten ergeben ein abgerundetes Bild über die wirtschaftliche Struktur dieser Gemeinde. Ähnliches ließe sich gewiß überall durchführen, wo rein landwirtschaftliche Verhältnisse herrschen.

Das Zentralsekretariat des Schweizerwoche-Verbandes bittet die Lehrerschaft, mit der Einsendung der zu prämiierenden Arbeiten — 2 pro Klasse — nicht bis zum Schlüstermin, Ende Januar, zuzuwarten, sondern sie baldmöglichst einzusenden. Auf jeder Arbeit muß der Name und das Alter wie die Klasse des betreffenden Schülers und der Name des Klassenlehrers angegeben sein.

Redaktionsschluß: Samstag

**Verantwortlicher Herausgeber:** Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstraße 9, Luzern. Altuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau Postschreß VII 1268, Luzern. Postschreß der Schriftleitung VII 1268.

**Krankenkasse des katholischen Lehrervereins:** Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W). Kassier A. Engeler, Lehrer, Krügerstraße 38, St. Gallen W. Postschreß IX 521.

**Hilfskasse des katholischen Lehrervereins:** Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postschreß der Hilfskasse R. L. B. R. VII 2443, Luzern